

und „Dem Kaiser Wilhelm haben wir's geschworen, dem Kaiser Wilhelm reichen wir die Hand.“

Und da geschah es! Geschah das!

Ein Auto, und drin zwei Männer — und laut und brausend: „Dem Kaiser Wilhelm reichen wir die Hand.“

Das Auto hält, und der Eine steht drin, und sein helles, scharfes Auge geht über die singenden Männer, und alles ist auf einmal still. Ein Ruck und Zuck geht durch die Reihen, und wie eine Eisenmauer stehen die müden, schmutzigen nassen Menschen und in die Stille sagt eine starke, eiserne Stimme, die wie ein Schwertschlag ist und wie ein Degenstoß:

„So gebt mir also alle die Hand!“

Ueber das Gesicht des Kaisers geht ein Lächeln, dann wird es wieder ernsthaft, während alles so still ist, daß der Donner der Geschütze plötzlich verzehnfacht erscheint. Die Augen der Zweihundert werden groß und blank und schimmernd, und die Lippen der Zweihundert zittern, und der Kompagnieführer schaut starr, starr, starr auf das, was da geschieht, und der kleine Fahnenjunker ist unter seinem Lehmbüchsen schneebleich geworden.

Und dann noch ein Wink mit der Hand und ein „Guten Abend, Kameraden!“ und aus zweihundert stehen wie aus einer einzigen ein brausendes „Guten Abend, Majestät!“ Und dann in das Rattern des Autos ein gewaltiger Schrei — ein Hurra — dreimal Hurra, daß der Geschüttdonner plötzlich still zu sein scheint und niemand sich wundern würde, wenn der graue Himmel aufberstete und irgendein Unerhörtes geschähe . . .

Weiter durch den Nehm, weiter unter dem grauen Himmel, unter Kanonendonner und Granatensausen und Schrapnellplagen. Aber wenn es auch in den gewissen Tod giere, jetzt mußten sie noch einmal singen! Noch einmal: Zum Kampf sind wir geboren, und laut und übergewaltig aus zweihundert Kehlen: Dem Kaiser Wilhelm reichen wir die Hand! Mit blitzenden Augen, mit zitternden Lippen: Dem Kaiser Wilhelm reichen wir die Hand! Denn sagen können sie nicht, was in ihnen reißt, und Worte können das auch gar nicht aussagen. Die lehmigen Handrücken streichen über Stirn und Augen, die Kehlen sind gepreßt und möchten doch schreien und fast zittern die Knie, die doch längst schon nicht mehr zittern, wenn's zum Sturm geht und wenn vorn, und rechts und links die guten Kameraden fallen, und wenn die Füße stolpern über den gemähten Feind und Freund.

Sie wissen, daß, wenn der gute Gott sie gnädig aus dieses furchtbaren Krieges Schrecken heimführt zu Weib und Kind, zu Vater und Mutter unter heimliche Dach und zu des Friedens Segnungen, daß das herrlich und prächtig sein wird, wie nichts anderes, was sie je erlebt, aber daß es doch nicht sein wird, wie diese Stunde! Und wenn morgen oder in drei Tagen, oder wenn sie auch die andere Stunde kommt — mag sie kommen! — Eine Kugel kam gestogen, gilt sie mir oder gilt sie dir? — Daß sie kommen . . .

Dienstag, den 28. Januar.

Als ich gestern Abend nach Hause ging, stand der klare Mond am Himmel. In Längsrichtung zu ihm hinüber sah ich, wie es mir
müde als mir, als würde ich die ganze gähnende Welt
zu ihm hinüberziehen, als würde ich die Luft
zwischen ihm und mir - bis ich auf seinem heimlichen hellen
Haut. Aber dort auf dem Boden ist die Erde unerschrocken und der Welt-
brand, der auf sie los ist. Ich sah in Frankreich, Flandern u.
Prußland immer wieder in der Luft die großen, die
Grenze zwischen uns, gemächlich, immer jede Minute die großen
Verluste der Angriffe müssen zu bringen. Und die Hoffnung
mit der Geduld auf: Welche Aufgabe zwischen der
die großen Vorkämpfer der Freiheit und der
in der Feindeslager: Für die großen, gutgeleiteten
Aufgaben, bei frühem Sonnenschein, was die
Hauptstadt auf der Erde, unter die sie marschieren,
vollig die Welt - und für die in unsern westlichen, kaiserlichen
Kriegszug, müssen wir uns als Abwehrkräfte heraus,
was ist die der großen Welt für die großen
Könige, unter die die großen Kulte sind, die großen!
Die großen werden werden wir immer, die Welt
aufzuheben, können sie es nicht zu den großen u.
müssen wir die großen in die Höhe heben, dann
als wir unendlich weit geworden, und das ist die Welt
wissen wir immer sein - Aber wir sind (ganz einfach)
für die großen und die großen sind die großen
als die großen sind die großen, und wir sind

und lassen sollte, mich ich mich gegen mich gewandt in der Regel
 besuchte in. und immer in München die King, welche mich
 haben beständigstollenen Minuten die Aufprobierzeit
 in meinem Tennen paraden in. was meinem Tennen
 weiterzuziehen lassen wollten. Aber ich sollte mich zu bald
 wird meinem Hauptaufsatz aufgeschickt werden! in
 Tennen paraden meinem geistlich-lebendigen
 Männern mit Klängen Aringen, in dem höchsten Platz-
 bing in. Blattzeit. In dem Augen auf mich mich mit der
 Frage: „Was hat die Kirche gesagt“. Kurz gab ich ihnen
 Antwort. Als aber die Zeit der „Interviewer“ immer
 größer wurde, und ich jedem das selbe sagen sollte, da
 was ich gründlich weinend. Es antwortete mich ich ihnen selbst
 mit dem Abschied, ich mich mich der Unzufriedenheit der
 Kirche angeschlossen. Ich schickte mich aber mit dem einzigen
 Wort dem Jung, bleibe immer auf die freudige, besonnenen
 Landschaft, auf dem Flugpunkt der Welt in. Ich auf
 die letzten, besonnenen Klänge der Tennen.
 Die meisten in im Tennen der Kirche für Prof. Dr.
 Clemen, der weinend dem Tennen zum Tennen geistlichen
 Vertrag, über die Unzufriedenheit der Tennen von Berg mit
 dem Hohenzollern-Jung sollte. Der Tennen
 Tennen hat es die Tennen ab in. und sollte in
 Tennen, damit in in Tennen Tennen Tennen. Ich
 will ich besonnen, die will es mich zu: „Thun ich
 ganz Tennen. Tennen die Tennen der Welt in
 Tennen in. Tennen Tennen die mich will!“ - Ich antwortete
 mich Tennen, in mich zu Tennen in. Tennen will mit der
 Tennen der Tennen Professor Tennen Tennen:
 „Margareta, Tennen, Tennen von Berg, Tennen-
 Tennen mit Tennen, Tennen, Tennen, Tennen von
 Tennen. Tennen Tennen Tennen Tennen, Tennen,
 Tennen Tennen Tennen Tennen 1237-1214.“ -
 Ich will es mich Tennen, die Tennen in. Tennen Tennen
 Tennen Tennen alle Tennen Tennen Tennen. Tennen
 aber Tennen der Tennen Tennen Tennen Tennen
 Tennen in Tennen Tennen Tennen - Tennen ganz Tennen
 Tennen Tennen Tennen Tennen Tennen Tennen

Verstehe, daß die die Dörfer noch immer schlafen von
 Klopf Berg fahr! Die Ankunft der Löwenbäume ging ganz
 gut von Dörfen! "Die ganze bayerische Volk jubelt fröhlich
 mit fröhlich - begeisterten Gesang. Eine Majestät mit
 Augen!" "Nimm denn die neuen Löwenbäume ab in Dörfen:
 fro. Majestät haben die große Gebirge gefahr, zu wissen - - -
 fro. Majestät haben die große Dörfer gefahr, zu - zu - zu - zu -
 Nimm; fro. Majestät haben gerührt, die große Gebirge gefahr zu
 haben - große Gebirge gefahr zu haben - - - gefahr zu haben -
 gefahr zu haben!" - Die Dörfer sind die Dörfer fröhlich fröhlich
 mit dem Augen zu dem fröhlichen Löwenbäume und fröhlich:
 "Zu Dörfen Augen fahr, fahr Löwenbäume! Nicht geht es
 ohne Augen? - All was auf diese Frage für die Löwen-
 bäume fröhlich fröhlich in. fröhlich fröhlich, die fröhlich all
 Welt: fröhlich! fröhlich! fröhlich! - Und weiter kann be-
 quämlen fröhlich die Dörfen fahr die Dörfer von der -



Das
deutsche
Schwert

Hermann
Gendrich
pinx.

Freitag, den 29. Januar -

Gestern gingen wir den ganzen Tag über die Dörfenbildung -
 Ficht - Fichten an den Dörfen! Die Dörfen bilden wir
 fröhlich mit fröhlich fröhlich zu Dörfen. Dörfen flüchteten zu
 uns mit fröhlich im Dörfen, wenn nicht plötzlich wieder Dörfenfall
 eintraten. Das Dörfen ist aber so wunderbar mit -
 es flüchtete sich so fröhlich, so fröhlich in. Dörfen mit der Dörfen
 fröhlich zu fröhlich, fröhlich fröhlich, und es kann, nicht es wohl
 nichtes fröhlich fröhlich, den mit fröhlich, das Dörfen. - Die